



DIE METRISCHE ANALYSE LATEINISCHER DICHTUNG

Grundsätzliches

Lateinische Dichtung reimt sich nicht, sondern folgt einem musikalischen Rhythmus-Schema, das aus langen und kurzen Silben besteht. Bei der Analyse schreibt man über den Vokal einer langen Silbe einen Strich, über den Vokal einer kurzen Silbe einen u-förmigen Haken:

māṭēr

Ob die letzte Silbe eines Verses lang oder kurz ist, ist egal, sie wird mit einem **x** markiert.

Bevor man sich entscheidet, welches Versmaß vorliegt, sollte man die folgenden Arbeitsschritte durchführen:

ALLGEMEINE REGELN AM BEISPIEL DES HEXAMETERS

1. Streichung „überschüssiger“ Silben bei Hiaten

Elision („Herausschleuderung“ ← lat. elidere):

Ein Vokal am Ende eines Wortes wird dann nicht ausgesprochen, wenn das folgende Wort im Vers mit einem Vokal beginnt, d.h. wenn zwischen 2 Wörtern eines Verses Vokale aufeinander treffen (Kennzeichnung mit einem „E“ unter der Verschleifung):

sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat

Horaz Sat. 1,1,10

-m am Wortende wird vor folgendem Vokal nicht gesprochen, die Endungen -am, -em, -im, -um werden daher ebenfalls elidiert:

parvola - nam exemplo est - magni formica laboris

Horaz Sat. 1,1,33

h- am Wortanfang zählt nicht als Konsonant, das Wort gilt als „vokalisch anlautend“:

demoveat lucro, neque hiems ignis mare ferrum

Horaz Sat. 1,1,39

i- am Wortanfang wird teilweise als Vokal („i“ ► Elision), teilweise als Konsonant („j“ ► keine Elision) verwendet:

naturae finis viventi, jugera centum an

keine Elision

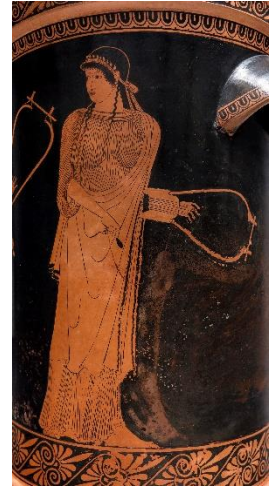
Horaz Sat. 1,1,50

Aphairese / Aphärese („Wegnehmung“ ← gr. ἀφαιρέω, ἀφαίρεσις):

Wenn **es** (du bist) oder **est** (er, sie, es ist) nach einem vokalisch auslautendem Wort steht, wird nicht der auslautende Vokal, sondern das anlautende e- verschliffen (Kennzeichnung: „A“ unter der Verschleifung):

ille, datis vadibus qui rure extractus in urbem est

Horaz Sat. 1,1,11



Beispiele aus der ersten Satire des Horaz

2. Bestimmung sicherer Längen

Positionslängen: Ein Vokal, der vor zwei oder mehr Konsonanten steht, gilt als lange (weil abgeschlossene) Silbe. Die Wortgrenzen spielen dabei keine Rolle:

-qu- gilt als einzelner Konsonant (das -u- bildet keine Silbe):

cōntētūs vivāt, laudēt divērsa sequētis

Horaz Sat. 1,1,3

-x- gilt als Doppelkonsonant („ks“)

pārvola - nam exēmplō est - māgni fōrmica laboris

Horaz Sat. 1,1,33

-i- gilt je nach Aussprache als Vokal („i“) oder Konsonant („j“):

cōntra mērcatōr navīm jāctāntibus āustris

Horaz Sat. 1,1,6

muta (p,t,k, b,d,g) und **liquida** (l,r, selten m,n) (in dieser Reihenfolge) nacheinander bilden oft keine Positionslänge (weil man die beiden Konsonanten so eng zusammen ausspricht, dass man nicht dazwischen die Silben trennen würde):

quid vetat? ut pueris olim dant crustulā blandi

Horaz Sat. 1,1,25

doctores, elementa velint ut discerē prima

Horaz Sat. 1,1,26

Gelegentlich bildet aber auch muta cum liquida eine Positionslänge (das -i- in citra ist eigentlich ein kurzer Vokal):

quos ultra citraque nequit consistere rectum

Horaz Sat. 1,1,107

scheinbare Positionslänge vor muta cum liquida, aber das zweite -a- von arātrum ist „natürlich lang“:

gravem duro terram qui vertit arātro

Horaz Sat. 1,1,28

Naturlängen: In jedem lateinischen Wort (einschließlich der Endungen) ist festgelegt, ob der Vokal kurz oder lang ausgesprochen wird. Bei einigen Wörtern hängt die Bedeutung von der Silbenlänge ab:

lēvis ,-ē	leicht, sanft, gering, leichtsinnig	↔	lēvis ,-ē	glatt, blank
mālūs ,-ā,-ūm	schlecht, übel, schädlich	↔	mālūs ,-ī f	Apfelbaum
		↔	mālūs ,-ī m	(Schiffs-)Mast

In den Wortschätzen der Lateinbücher sind die „natürlich“ langen Vokale durch Balken gekennzeichnet, es empfiehlt sich, die richtige Aussprache mitzulernen. Wenn man sich nicht ganz sicher ist, sollte man sich zunächst auf die Markierung der folgenden Naturlängen beschränken:

Diphthonge (ae, ai, ei, eu, ui, oe) bilden immer eine lange Silbe:

— — — — —
aes - aerarium - aestas - aiūnt - eiūs - seu (= sine) - huic - coepit - poena ...

quid causae est, merito quin illis Iuppiter ambas

Horaz Sat. 1,1,20

In einigen Wörtern werden diese Vokalpaare aber getrennt ausgesprochen, z.B. in griechischen Wörtern oder wenn auf einen vokalisch auslautenden Wortstamm eine vokalische Endung folgt:

pōēta - āēr, āēris - tūī - frūīmur - monūīmus - ēī ...

quem strūit, haud ignara ac non incauta futuri

Horaz Sat. 1,1,35

Bestimmte Deklinations- und Konjugations-**Endungen** sind kurz bzw. lang, z.B.:

amicŭs, amicī, amicō, amicŭm, amicō; amicī, amicōrŭm, amicīs, amicōs, amicīs
monēō, monēs, monēt; monēmŭs, monētīs, monēt (bei monent aber Positionslänge in der letzten Silbe!)

Gelegentlich wird das „Jambenkürzungsgesetz“ von Dichtern genutzt:

Wenn ein zweisilbiges Wort eine kurze und eine lange Silbe (= Jambus) enthält, dann kann die zweite Silbe auch als kurz gemessen werden, damit das Wort besser in das Versmaß passt:

normale Vokallängen: → mit „Jambenkürzung“:

mīhī, tībī, hōmō, pŭtō → mīhī, tībī, hōmō, pŭtō

ut tībī si sit opus liquidi non amplius urna

Horaz Sat. 1,1,54

3. Bestimmung sicherer Kürzen:

Folgt innerhalb eines Wortes auf einen Vokal ein zweiter Vokal, dann ist der erste Vokal kurz („Vokal vor Vokal ist kurz“):

seu ratio dederit seu fors objecerit, illa

Horaz Sat. 1,1,2

non tŭs hoc capiet venter plus ac mēus: ut, si

Horaz Sat. 1,1,46



4. Bestimmung der vorletzten Silbe als lang oder kurz mithilfe der Betonungsregel:

Mithilfe der lateinischen Betonungsregel lässt sich bei **drei- oder mehrsilbigen Wörtern** die Länge der **vorletzten Silbe** bestimmen:

Wenn das Wort **auf der vorletzten Silbe betont** wird, ist diese Silbe lang (Naturlänge oder Positionslänge):

oratōres, tempestātis, cupīdo, laudabāmus, reprehendērunt ...

Wenn das Wort **auf der drittletzten Silbe betont** wird, ist die **vorletzte** Silbe kurz:

tēpōra, cupīdinis, pārtibus, monēbīmus, cāpēre ...

Achtung: mit dieser Regel lässt sich weder über die drittletzte noch über die letzte Silbe des Wortes etwas aussagen!

fābŭla narrātur: congēstis ūndīque saccis

Horaz Sat. 1,1,70

5. Bestimmung des Versmaßes

Erst nach der Analyse dieser „sicheren“ Silben versucht man das Versmaß zu erraten:

- Silbenzahl - Druckbild - erkennbare rhythmische Elemente über mehrere Verse hinweg - Autor und Werk

6. Einfügung der restlichen Silben entsprechend dem Schema des Versmaßes

Bei vielen Versmaßen ist es hilfreich, vom Versende aus rückwärts zu analysieren.

7. Einteilung (und eventuell Zählung) der Versfüße (Metren) durch senkrechte Striche

Die senkrechten Striche werden möglichst genau in der Silbentrennung gesetzt (Wortfugen spielen eine untergeordnete Rolle). Die Zählung ist gerade beim daktylischen Hexameter oder beim jambischen Trimeter ein wichtiges Kontrollinstrument.

8. Einsetzung der Lesepausen (Zäsuren bzw. Dihairese) in Hexameter und Pentameter

Die Lesepausen (z.B. senkrechte Doppelstriche) werden immer zwischen Wörtern (nie mitten im Wort!) und möglichst an Sinneinschnitten gesetzt, am besten mit einer anderen Farbe als die Längen, Kürzen und die Metreneinteilung.

DER KATALEKTISCHE DAKTYLISCHE HEXAMETER

katalektisch: „aufhörend“ ← gr. καταλήγω: der letzte Versfuß hat nur 2 Silben

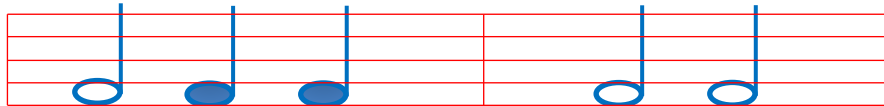
daktylisch: „fingerartig“ ← gr. δάκτυλος: wie ein Finger besteht der Daktylos aus einem langen und zwei kurzen Gliedern

Hexameter: „sechs Maße“ ← gr. ἕξ + μέτρον: Jeder Vers enthält sechs Metren / Versfüße („Takte“).

Es handelt sich um einen „Viervierteltakt“: jedes Metrum besteht

entweder aus einem **Daktylos** (Silbenfolge: lang, kurz, kurz)

oder aus einem **Spondeus** (Silbenfolge: lang, lang)



au - di - am

lau - do

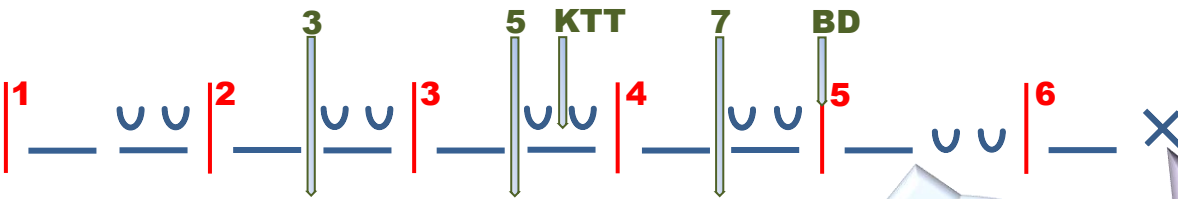
Längen und Kürzen

Wenn im Versschema zwei Kürzen über der zweiten Länge notiert sind, bedeutet dies:

Hier kann entweder ein Daktylos oder ein Spondeus stehen

Metreneinteilung und Zählung

Zäsuren und Dihairese (Lesepausen) mit den Abkürzungen (vgl. unten)



Zäsuren: „Einschnitte“ mitten in ein Metrum ← lat. caedere

Durch die Zäsuren kehrt sich in der zweiten Vershälfte der Leserhythmus um, dadurch klingen Hexametergedichte abwechslungsreicher.

3 Trithemimeres: „nach dem dritten halben Metrum“

← gr. τρίτος, -η, -ον - ἥμισυς, -η, -ον - μέρος

Einschnitt in der Mitte des zweiten Metrums,

oft in Verbindung mit Hephthemimeres oder bukolischer Dihairese

5 Penthemimeres: „nach dem fünften halben Metrum“

← gr. πέμπτος, -η, -ον - ἥμισυς, -η, -ον - μέρος

Einschnitt in der Mitte des dritten Metrums, häufigste Zäsur

KTT Kata ton triton trochaion: „nach dem dritten Trochaios / Trochäus“ — u

← gr. κατὰ τὸν τρίτον τροχᾶϊον

7 Hephthemimeres: „nach dem siebten halben Metrum“

← gr. ἕβδομος, -η, -ον - ἥμισυς, -η, -ον - μέρος

Einschnitt in der Mitte des vierten Metrums, oft in Verbindung mit Trithemimeres

Dihairese / Dihärese: „Auseinandernehmung“ zwischen zwei Metren ← gr. διαιρέω, διαίρεσις

BD Bukolische Dihairese / Dihärese: beliebt in der griechischen

Hirtendichtung = Bukolik ← gr. βουκόλος Rinderhirte

Trennung zwischen dem vierten und fünften Metrum,

oft in Verbindung mit Trithemimeres

Das 5. Metrum ist meist ein Daktylos. Wenn hier ein Spondeus steht, spricht man von einem „versus spondiacus“, der absichtlich schwerfällig klingen soll.

Die letzte Silbe kann kurz oder lang sein, weil man sowieso am Versende eine kurze Pause macht.

Übungsbeispiele zum Hexameter mit verschiedenen Leseпаusen:

Trithemimeres	miles ait, multo iam fractus membra labore	Horaz Sat. 1,1,5
Penthemimeres	perfidus hic caupo, miles nautaeque, per omne	Horaz Sat. 1,1,29
Hepthemimeres	audaces mare qui currunt, hac mente laborem	Horaz Sat. 1,1,30
Trit- und Hepthemimeres	ore trahit, quodcumque potest, atque addit acervo	Horaz Sat. 1,1,34
Pent- und Hepthemimeres	militia est potior. Quid enim? Concurritur: horae	Horaz Sat. 1,1,7
Trithemimeres und buk. Dih.	mercator; tu, consultus modo, rusticus: hinc vos	Horaz Sat. 1,1,17
Penthemimeres und buk. Dih.	quo rem deducam. Si quis deus „en ego“ dicat	Horaz Sat. 1,1,15

Bastelaufgabe für Spezialisten: Rekonstruiere aus folgenden alphabetisch geordneten Wörtern einen sinnvollen und rhythmisch korrekten Hexameter (setze auch zwei Kommata und am Ende ein Fragezeichen):

nescis - nummus - quem - quo - praebeat - usum - valeat

Horaz Sat. 1,1,73

DAS ELEGISCHE DISTICHON

Beispiele aus den Epigrammen Martials

Wenn auf jeden **Hexameter** ein **Pentameter** folgt, spricht man von einem **Distichon** (← gr. δίστιχον = Zweizeiler).

Ein längeres Gedicht in Distichen wird auch als **Elegie** (elegisches Versmaß) bezeichnet.

Außer in Elegien werden Distichen vor allem in **Epigrammen** verwendet.

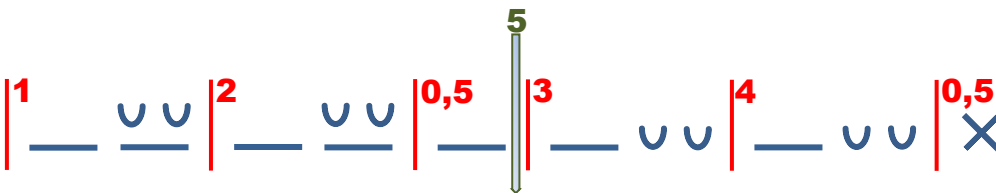
Der PENTAMETER

besteht nicht aus 5 Metren, wie sein Name suggeriert, sondern aus zweimal zweieinhalb Metren.

In Textausgaben sind die Pentameter meist etwas eingerückt.

Er wird immer durch eine Mittelzäsur (**Penthemimeres**) getrennt.

In der ersten Hälfte können auch Spondeen stehen, die zweite Hälfte ist immer daktylisch. Daher lassen sich Pentameter (nach Ausscheidung von Hiatus-Silben) besonders gut rückwärts (vom Versende her) analysieren:



pārcĕrĕ pĕrsōnīs dīcĕrĕ dē vītīis

Martial Ep. 10,33

Übungsbeispiel: Epigramm aus zwei Distichen

Martial Ep. 1,57

Qualem, Flacce, velim, quaeris, nolimve puellam?

Nolo nimis facilem difficilemque nimis. *Die Endung -o 1.Sg.Ind.A. bei nolo wird hier kurz gesprochen (normal: nolo!)*

Illud, quod medium est atque inter utrumque, probamus:

nec volo, quod cruciat, nec volo, quod satiat.

DER HENDEKASYLLABOS (← gr. ἑνδεκά - συλλαβή = **Elfsilbler**).

Catull und Martial verwenden häufig einen Vers mit genau 11 Silben, der aus der griechischen Lyrik abgeleitet ist. Er ist sofort erkennbar, wenn man (nach Abzug der Aphairesen und Elisionen) die Silben zählt.

Lyrische Gedichte werden gesungen und getanzt, daher enthalten sie meist den **Chorjambus** als typischen Tanzschritt (Silbenfolge: lang, kurz, kurz, lang).

Bei den ersten beiden Silben gibt es drei verschiedene Möglichkeiten (aiolische Basis ← griechische Lyrik in aiolischem Dialekt), alle anderen Silben sind genau festgelegt, daher lässt sich der Vers nach Ausscheidung von Hiatt-Silben leicht analysieren.

Der Chorjambus wird durch Trennstriche hervorgehoben, ansonsten teilt man keine Versfüße oder Zäsuren ab:



aiolische Basis

Chorjambus

jambisches Ende

Omnes aut vetulas habes amicas

Martial

Cui dono lepidum novum libellum

Catull 1,1

Vivamus, mea Lesbia, atque amemus

Catull 5,1

JAMBISCHE METREN

Ein Jambus in der Reinform hat die Silbenfolge kurz + lang (Dreivierteltakt):



Ein jambisches Metrum besteht aus zwei Jamben:



Die erste Kürze des jambischen Metrums kann durch eine Länge ersetzt werden:



Diese Länge (erste Silbe) kann dann wieder in zwei Kürzen zerlegt werden:



Die erste Länge (zweite Silbe) kann durch zwei Kürzen ersetzt werden:



Meist werden drei solche jambischen Metren in einem Vers verwendet:

Jambischer Trimeter

Von „**Hinkjambus**“ spricht man, wenn im letzten Metrum die vorletzte Silbe (die eigentlich kurz sein müsste) eine Länge ist, so dass der Vers auf drei Längen endet. Dies klingt schwerfällig und lächerlich und wird daher von Catull und Martial gern in Spottgedichten verwendet.

Schema des Hinkjambus ohne Auflösungen:



Beispiele aus den Epigrammen Martials:

Normalform ohne Auflösungen:

Petit Gemellus nuptias Maronillae

Erste Länge (zweite Silbe) in zwei Kürzen aufgelöst:

Et cupit et instat et precatur et donat

Erste Kürze in zwei Kürzen aufgelöst:

Adeone pulchra est? Immo foedius nil est.

Wo befindet sich hier die Auflösung?:

Quid ergo in illa petitur et placet? Tussit.

Der Autor dieser Zusammenstellung wünscht dir viel Freude und Erfolg in Latein und freut sich über Verbesserungsvorschläge und andere Rückmeldungen: kuen@gymnasium-fridericianum.de
Bilder: attisch-rotfigurig, Brygos-Maler; Alkaios und Sappho; München, Antikensammlung (eigene Aufnahmen)

gemischte Verspaare aus Ovid und Martial zur Übung:

Daktylische Hexameter, Pentameter und jeweils 1x Hendekasyllabus und Hinkjambus

Quid te vana iuvant miserae ludibria chartae?

Versmaß:

Hoc lege, quod possit dicere vita 'Meum est.'

fecerat exiguas iam sol altissimus umbras:
quae mora sit sociis, miratur Agenore natus

Quisquis stolaeve purpuraeve contemptor,
Quos colere debet, laesit impio versu,

cuius in extremo est antrum nemorale recessu
arte laboratum nulla: simulaverat artem

ille dolore ferox caput in sua terga retorsit
vulneraque adspexit fixumque hastile momordit,

et sol ex aequo meta distabat utraque,
cum iuvenis placido per devia lustra vagantes

Undenis pedibusque syllabisque
Et multo sale nec tamen protervo

Cadmus agit grates peregrinaeque oscula terrae
figit et ignotos montes agrosque salutat.

corporibus texere suis; tamen altior illis
ipsa dea est colloque tenus supereminet omnis.

Sed desiderium tanti est, ut messe vel una
Urbano relevet colla perusta iugo.

terraque rasa sonat squamis, quique halitus exit
ore niger Stygio, vitiatas inficit auras.

nunc quoque nescirent: sed me Cytherea docere
iussit, et ante oculos constitit ipsa meos.

hac duce carpe vias et, qua requieverit herba,
moenia fac condas Boeotiaque illa vocato.'

utendum est aetate: cito pede labitur aetas,
nec bona tam sequitur, quam bona prima fuit.

cuspidem praetenta: furit ille et inania duro
vulnera dat ferro figitque in acumine dentes.

simplicitas rudis ante fuit: nunc aurea Roma est,
et domiti magnas possidet orbis opes.

expectanda dies hominis, diciturque beatus
ante obitum nemo supremaque funera debet.

o quantum indulget vestro natura decori,
quarum sunt multis damna pianda modis!

orbe pererrato (quis enim deprendere possit
furta Iovis?) profugus patriamque iramque parentis

ignari instigant oculisque Actaeona quaerunt
et velut absentem certatim Actaeona clamant

Rumor in ambiguo est; aliis violentior aequo
visa dea est, alii laudant dignamque severa